

NACHRICHTEN

LANDESMUSEUM

Großes Programm zum Sommerfest

Konstanz – Das Archäologische Landesmuseum in Konstanz lädt mit einem Familienprogramm zu seinem Sommerfest ein. Termin ist am Sonntag, 24. Juli. Von 10 bis 18 Uhr dreht sich alles um das Thema Mittelalter. Auf die Besucher warten Vorführungen und Mitmachaktionen von Kampf über Handwerk bis Handel. So gibt etwa die Gruppe „Comitatus 1280“ vor Ort Einblicke in Färben, Kosmetik und Textilverarbeitung im Spätmittelalter. Die Gruppe „Lebendige Schwertkunst“ zeigt historische Kampftechniken, präsentiert authentische mittelalterliche Rüstungen und sogar einen echten Falken. Kindern soll eine Katapultschießanlage Spaß bereiten. Von 12 bis 16 Uhr können sie ihren eigenen Ritterschild bemalen. Der Eintritt ist an diesem Tag auch in alle Ausstellungen kostenfrei.

PRÄVENTIONSNETZWERK

B.free startet nach Corona-Pause durch

Kreis Konstanz – Nach mehr als zweijähriger pandemiebedingter Pause setzt das Präventionsnetzwerk b.free im Landkreis Konstanz seine Projektarbeit fort. Mit einer Eisaktion am letzten Schultag sollen in Kooperation mit kommunalen Jugendreferaten Jugendliche im Landkreis wieder auf b.free aufmerksam gemacht werden, geht aus einer Pressemitteilung hervor. In Radolfzell werde Eis bei Rock am Segel an Jugendliche verteilt. Nach den Sommerferien werde das schulische Präventionsangebot inklusive Workshops fortgesetzt. Diese reichen von Infos zu Suchtmitteln wie Tabak, Cannabis, Alkohol bis zu übermäßigem Medienkonsum und schliefem auch gesunde Ernährung mit ein.

STRASSENVERKEHR

Kreis saniert diese Woche drei Kreisstraßen

Kreis Konstanz – Das Landratsamt in Konstanz erklärte über eine Pressemitteilung, dass bis Freitag, 22. Juli, drei Kreisstraßen saniert werden: zwischen Schlatt am Randen und Büßlingen (K 6141), hier erfolgt eine Vollsperrung mit Umleitung; zwischen Schlatt am Randen und Büßlingen (K 6141), ebenfalls unter Vollsperrung und mit Umleitungen. Eine halbseitige Sperrung mit Ampelbetrieb gebe es auf der Kreisstraße 6178 im Ehinger Tal.

Die unendliche Geschichte der B 33

- Seit den 80ern gibt es ein Ringen um den Ausbau
- Polit-Poker um Trassen, Tunnel und Naturschutz
- Ein Blick zurück anlässlich der Tunnel-Freigabe



VON THOMAS ZOCH
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Konstanz/Allensbach/Reichenau – Die Eröffnung des Waldsiedlungstunnels auf der B33 wirft ein Schlaglicht darauf, dass der Aus- und Neubau der vierspurigen Straße eine schier endlose Geschichte ist. Es geht um 10,8 Kilometer zwischen Allensbach-West und Konstanz. Um einen ausgiebigen Polit-Poker um Trassenverlauf, Lärmschutz, Natur und Geld. Und seit dem Spatenstich im Jahr 2009 müssen Planer und Baufirmen immer wieder Probleme wegen des schlammigen Untergrunds lösen. Auch deshalb sind die Kosten im Lauf der Jahre drastisch gestiegen.

In den 1980er-Jahren war ursprünglich geplant, die vierspurige Bundesstraße über den Bodanrück zu bauen – die so genannte Nordtrasse. Damals gab es aber auch schon Pläne für eine Südtrasse: ein schlichter Ausbau der bestehenden B33 mit zwei weiteren Fahrspuren ohne viel Lärmschutz. Während Allensbach und Reichenau stets mehrheitlich die Nordtrasse forderten, bröckelten in Konstanz nach und nach die Mehrheiten. Gipfelnd im ersten Bürgerentscheid überhaupt in Konstanz am 10. März 1985 – mit einem klaren Nein zur Nordtrasse.

Bis 1989 baute man zwar die Abschnitte von Singen bis kurz vor Allensbach, doch ab da waren die politischen Fronten lange verhärtet. Es tat sich nichts beim Straßenbau, aber einiges hinter den Kulissen. „Unzählige Staatssekretäre waren hier“, erinnert sich der frühere Allensbacher Bürgermeister Helmut Kennerknecht, den die B33 in seiner ganzen langen Amtszeit (1983 bis 2015) beschäftigt hat. „Aber die haben uns zwischen den Zeilen immer zu verstehen gegeben, dass die amtliche Linie Richtung Süden geht.“ Gleichzeitig reisten Kennerknecht und andere Politiker der Region immer wieder nach Stuttgart, Bonn und Berlin, um bei Ministern und Staatssekretären vorzusprechen, damit es weitergehen sollte, wobei Allensbach und Reichenau weiter die Nordtrasse wollten. Dieser Polit-Poker dauerte bis in die späten 90er.

Dann beauftragte der damalige Ministerpräsident Erwin Teufel (CDU) den Regierungspräsidenten Sven von Ungern-Sternberg, das B33-Projekt wieder in Gang zu bringen und zwischen den Positionen zu moderieren. Allensbach forderte weiter die Nordtrasse (außer SPD und Bunte Liste), Reichenau zusätzlich die Dachsbergvariante. Dabei sollte die B33 nördlich der Waldsiedlung verlaufen und dann ab Wollmattingen vierspurig auf der Trasse der heuti-



Spatenstich für den B33-Ausbau im September 2009: Damals weckten (v.l.) Klemens Ficht (Regierungsvizepräsident), Andreas Jung, Landrat Frank Hämmerle, die Landes- und Bundespolitiker Rudolf Köberle, Karin Roth, Peter Friedrich und Andreas Hoffmann sowie Bürgermeister Claus Boldt die Hoffnung, dass es nun schnell gehen könnte. So kam es aber nicht. ARCHIVBILD: OLIVER HANSE



Einer der vielen Staus an der früheren Kindlebildkreuzung. ARCHIVBILD: THOMAS ZOCH



Der Blick heute von der Kindlebildbrücke auf die Bundesstraße 33. BILD: THOMAS ZOCH

gen Westtangente (die von 2009 bis 2013 gebaut wurde). Dagegen stemmten sich aber auch Naturschützer und Anwohner im Eichbühl.

Das Regierungspräsidium Freiburg plante damals mit einer Südtrasse, samt Ampelkreuzung am Kindlebildknoten, was die Reichenauer mit ihrer hartnäckigen Forderung nach der mittlerweile gebauten Brücken- und Knotenlösung verhinderten. Die Trasse sollte südlich abgerückt von Waldsiedlung und Hegne verlaufen, wogegen vor allem Naturschützer waren. Tunnel waren noch keine geplant, lediglich von „wirksamem Lärmschutz“ sei die Rede gewesen, so Kennerknecht. Erst 2007 stand die jetzige Lösung fest. Neben dem Tunnel bei der Waldsiedlung sind noch Tunnel bei Hegne und Allensbach geplant.

Im September 2009 erfolgte dann der Spatenstich bei Konstanz. Doch dann das: ein jahrelanges Schwarzer-Peter-Spiel zwischen Land und Bund, wenn es um die weitere Planung und vor allem Finanzierung ging. Die Politiker in

Berlin und Stuttgart warfen sich gern gegenseitig vor, dass die jeweils andere Seite schuld sei, dass es nicht schneller vorangehe. Vor allem ging es darum, dass die B33 als Baumaßnahme mit vordringlichem Bedarf eingestuft wird. Erst 2015 hatten es die örtlichen Politiker und der Bundestagsabgeordnete Andreas Jung (CDU) geschafft, dass der damalige Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) die Finanzierungszusage machte für die gesamte Baumaßnahme.

Allein der gerade Abschnitt zwischen Konstanz und Kindlebild dauerte ab 2009 drei Jahre. Die Neubauleitung Singen erklärte dies mit dem schlechten, schlammigen Untergrund in Seenähe. Zahlreiche Stabilisierungsmaßnahmen waren nötig. Im Januar 2013 stellte der damalige Neubauleiter Dieter Bollinger die Pläne für den Kindlebildknoten vor, im April sollte Baubeginn sein. Doch dann gab es einen Baustopp bis Juni 2014. Bollingers Begründung: Man habe die Pläne bis ins kleinste Detail

Boden macht Probleme

Der gerade entstehende spätere Anschlussknoten Allensbach-Ost wird zunächst Teil der Umleitungsstrecke während des mehrjährigen Baus des Röhrenbergstunnels bei Allensbach. Baubeginn soll hier im dritten Quartal 2023 sein. Wann mit dem Tunnel bei Hegne begonnen wird, kann das RP nach wie vor nicht sagen. Dort gibt es massive Probleme wegen Grundwasservorkommens und schlammigen Untergrunds. Es würden mehrere Varianten geprüft, so das RP.

überarbeiten müssen, weil das Projekt so komplex sei, der Verkehr weiter fließen solle und dort die Versorgungsleitungen zur Reichenau lägen. Und auch hier musste der schlechte Untergrund stabilisiert werden. Der Knoten war im Frühjahr 2017 fertig. Danach wurde der weitere Abschnitt und ab Ende 2018 der Tunnel Waldsiedlung gebaut.

Ein Meilenstein war das von Bollinger und Kennerknecht 2013 erarbeitete Kombikonzert. Es sah vor, dass nicht nur bei Reichenau, sondern parallel endlich bei Allensbach gebaut wird. Erdaushub von der einen Baustelle könne bei der anderen für Lärmschutz verwendet und damit Kosten gespart werden. Damit warben sie erfolgreich in Berlin und Stuttgart, sodass es im November 2015 auch im Westen von Allensbach den Spatenstich gab. Dort ging der Straßenbau seither schneller voran, als die Planer gedacht hatten: bis zur heutigen Baustelle am Anschlussknoten Allensbach-Ost. Dieser soll Ende 2022 fertig sein.

Mit Kreativität zum Schreiner-Beruf

Im Berufsschulzentrum Radolfzell legen in diesen Tagen Auszubildende ihre Gesellenprüfung ab. Die Arbeiten sind in vollem Gange

Radolfzell (pm/nf) 26 Auszubildende der Schreiner-Innung Konstanz stecken mitten in ihren Gesellenprüfungen und zeigen, was sie in den drei Jahren ihrer Ausbildung gelernt haben.

In diesem Jahr steht am ersten Tag der Prüfung ein Kinderstühlchen aus Hartholz auf dem Plan. Hochkonzentriert arbeiten die jungen Auszubildenden, darunter sind übrigens sechs Frauen, an den herzustellenden Arbeitsproben. Dafür stehen ihnen acht Arbeitsstunden zur Verfügung. Alle Prüflinge arbeiten in den modern ausgestatteten Werkstätten des Berufsschulzentrums

unter den gleichen Bedingungen, damit am Ende die Leistungen vergleichbar miteinander sind.

Ende Mai gab es bereits ein erstes Fachgespräch mit den Lehrlingen. Dabei wurden die von den Prüflingen erstellten technischen Zeichnungen für das Gesellenstück besprochen. Diese jetzt fertigen Gesellenstücke der Lehrlinge wurden bereits am Tag vor der Prüfung in der Turnhalle des Berufsschulzentrums angeliefert. Zur Fertigung hatten die Auszubildenden in zweieinhalb Wochen insgesamt 100 Stunden Arbeit investiert. Entstanden sind faszinierende Einzelstücke.

Am zweiten Tag der Prüfung wird es eine schriftliche Prüfung, eine Maschinenprüfung und ein weiteres Fachgespräch zum Gesellenstück, insbesondere über dessen Fertigung, geben. Baldur

Noebel, Obermeister der Schreiner-Innung Konstanz, weiß: „Der Schreinerberuf ist im Handwerk der Modeberuf Nummer Eins“. Zum Glück gebe es im Schreinerhandwerk keine aktuellen Nachwuchsprobleme wie in so vielen anderen Gewerken.

Die Arbeiten im Schreinerhandwerk sind sehr vielfältig: Als Schreiner erhält man auch viele Einblicke in andere Gewerke und man verarbeitet neben dem nachwachsenden Werkstoff Holz auch Metall, Glas und Kunststoff. „Die Natur gibt uns das Design vor“, ergänzt Klaus Zimmermann, technischer Lehrer am Berufsschulzentrum Radolfzell. „Wichtig ist zu wissen, wie man Holz richtig verarbeitet“, ergänzt Obermeister Baldur Noebel. Bei einer Ausbildung zum Schreiner lerne man vom Holz und wie man dieses verarbeite.



Obermeister Baldur Noebel, Prüfungsvorsitzender Martin Mehne, Auszubildender Paul Hahn und technischer Lehrer Klaus Zimmermann (von links) bei der Gesellenprüfung der Schreiner. BILD: SANDRA BOSSENMAIER